

# **Reisebericht zur Überführung TLF 16/25 an den polnisch-ukrainische Grenzübergang Medyka / Schehyni für die ukrainische Partnergemeinde Kobeljaky der Stadt Singen am Hohentwiel**

Feuerwehr Singen am Hohentwiel / Feuerwehr Engelsbrand

## **Fahrt in die Ukraine wird zum Abenteuer**

Samstag, den 10.12.2022 bis Dienstag, den 13.12.2022

**Florian Singen 100 und Florian Engelsbrand 100 mit gemeinsamer Lagemeldung:**

- *74 Stunden die wirklich herausfordern waren. Mal das Wetter mit Schnee und Eis, mal die Ungewissheit, wie es an der Grenze in der Warteschlange weitergeht, aber auch die Dankbarkeit wildfremden Menschen über unser Tun und Handeln.*
- *1425km mit einem 40 Jahr alten Feuerwehrauto. Aus einer geplanten 2 Stopp Strategie wurde eine Nonstop-Fahrt bis wenige Hundertmeter hinter der ukrainischen Grenze.*
- *3 Nächte ohne Bett. Ruhen im Feuerwehrfahrzeug und dabei nicht die Geduld verlieren.*
- *Die unverhoffte Unterstützung einer unbekannten Person, ohne die diese Aktion noch schwieriger geworden wäre und wir noch heute an der Grenze stehen würden.*
- *Die stille Freude und Dankbarkeit der Feuerwehrkameraden aus Kobeljaky.*
- *Wir hoffen das diese Fahrzeugspende das unermessliche Leid etwas stillen kann und dazu beitragen kann, Menschenleben zu Retten.*
- *Wir sind wohlerhalten zu Hause angekommen und bedanken uns bei allen, die uns in der Vorbereitung unterstützt haben bei diesem besonderen Einsatz.*
- *Zwei Feuerwehren – Ein Ziel*



*Support Ukraine*

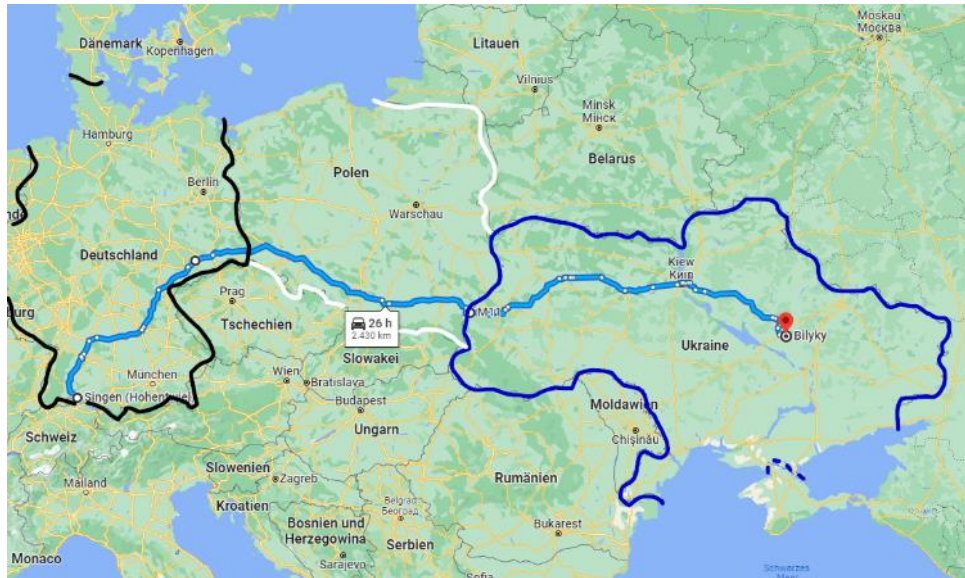


Durch die Neubeschaffung und Auslieferung eines TLF3000 im September 2022 für die Feuerwehr Engelsbrand wurde das 40 Jahre alte TLF16/25 ausgemustert. Auf Vorschlag der Feuerwehrverwaltung wurde der Gemeinderat Engelsbrand gebeten, das alte Fahrzeug für eine Spende in die Ukraine freizugeben. Diesem Vorschlag stimmte der Gemeinderat Mitte September einstimmig zu.

Im Sommer 2022 erreichte die Stadt Singen am Hohentwiel der Hilferuf ihrer ukrainischen Partnergemeinde Kobeljaky nach einem wasserführenden Fahrzeug und weitere Hilfsgüter. Der erste Transport wurde bereits im März 2022 geliefert. Der Kommandant der Feuerwehr Singen Mario Dutzi fragte beim früheren Kreisbrandmeister des Landkreises Konstanz und heutiger Kreisbrandmeister des Enzkreises Carsten Sorg nach und dieser verwies auf die Feuerwehr Engelsbrand. Nach ein paar Telefonaten war klar, das Engelsbrander Fahrzeug wird nach Kobeljaky in der Ukraine kommen. Kurzfristig wurde die Überführung von Engelsbrand in Richtung Bodensee arrangiert und 3 Kameraden fuhren zusammen mit dem Bürgermeister Thomas Keller am 1. Oktober nach Singen und übergaben das Fahrzeug. Zu diesem Zeitpunkt war noch nicht klar, ob das Fahrzeug wie frühere Hilfslieferungen per Spedition überführt werden sollte oder doch eine direkte Fahrt dorthin durchgeführt werden würde. Die Bereitschaft zur Unterstützung der Feuerwehr Engelsbrand die Überführung in die Ukraine selbst zu machen, war dann der springende Punkt, für den Organisator Wolfgang Werkmeister der Feuerwehr Singen, die Fahrt zu planen. Ziel war es, dass das Fahrzeug vor Weihnachten in der Partnerstadt ist. Ausgestattet mit zusätzlichen Einsatzgerätschaften wie hydraulisches Rettungsgerät (Schere, Spreizer, Rettungszyylinder), Drucklüfter und ausrangierte Einsatzkleidung der Stadt Konstanz, war das Fahrzeug Anfang Dezember bis unter die Decke bepackt und startklar.



Für die Überführung wurde das Wochenende 10. – 12. Dezember fixiert. Jeweils 3 Kameraden der Feuerwehr Singen und Engelsbrand erklärten sich bereit, ihre Freizeit zu opfern und Teil des Teams zu sein.



Die über 1400 Kilometer lange Strecke führte über Stuttgart, Nürnberg, Hof, Dresden, Chemnitz, Görlitz, Breslau, Kattowitz, Krakau bis zum Grenzübergang Medyka / Schehyni. Geplant waren 2 Tage Hinreise mit Übergabe und einen Tag Rückreise.

Am Samstag, den 10. Dezember um 6 Uhr in der Früh fuhren die Kameraden aus Singen mit dem TLF und einem MTW als Begleitfahrzeug auf den ersten Abschnitt zum Treffpunkt Stuttgart-Weil im Dorf wo die Kameraden aus Engelsbrand zustiegen. Weiter ging es über die A6 Richtung Nürnberg.



Doch leider standen wir nach 60km gemeinsamer Fahrt im Stau. Durch eine Vollsperrung verloren wir über 4 Stunden. Am frühen Nachmittag hatten wir gerade mal 200km geschafft.



Weiter ging es dann über die A9, A72 und A4 Richtung Polen. Mit Einbruch der Dunkelheit kam Regen hinzu und der Wetterbericht verwies auf starken Schneefall in unserer Fahrtrichtung.



Bei einem Tankstopp um 19 Uhr beschlossen wir von der geplanten 2 Stopp Strategie mit Übernachtung auf eine Nonstop Fahrt bis zur polnisch / ukrainischen Grenze umzusteigen, was



sich letztlich als die beste Lösung erwies. 30km vor Görlitz setzte der erste Schneefall ein. Um 21 Uhr nach 15 Stunden Fahrt überfuhren wir die deutsch-polnische Grenze. Die Autobahn war schneebedeckt. Die Räumdienste waren nur auf der Gegenfahrtspur zu sehen. Um Mitternacht waren wir noch 100km vor Kattowitz entfernt. Die erste Tankstelle hatte schon geschlossen und wir mussten weiterfahren.

Der Schneefall setzte mehr und mehr ein. Von der 2-spurigen Autobahn war nichts mehr zu sehen. Es gab nur noch eine Spur. Es lagen bereits 10 – 15cm Neuschnee auf der Fahrbahn. Um



4.30 Uhr legten wir eine 30-minütige Kaffeepause ein. Weiter ging es auf die letzten 180km.

Die Wetterverhältnisse wurden immer widriger. Die Scheibenwischer vereisten und eine klare Sicht nach vorne war nicht möglich. Wir hangelten uns von Parkplatz zu Parkplatz um die Scheibenwischer wieder zu reinigen.





24 Stunden nach der Abfahrt hatten wir noch 132 km bis zum Ziel. Im Morgengrauen konnte man die zentimeterdicke Eisschicht an der Front sehen und die Schneehöhe stieg auf über 20cm. Gegen 8 Uhr am Morgen und 26 Stunden Fahrt verließen wir die Autobahn und fuhren die letzten 15 Kilometer auf der Landstraße nach Przemysl.

Die Suche nach einem Bett zum Schlafen gestaltet sich etwas schwierig, da an diesem Wochenende ein Festival stattfand und viele Hotels ausgebucht waren. Im 3. Versuch hatten wir aber Glück. Um 9.30 Uhr nach über 25 Stunden hatten wir das große Etappenziel erreicht und freuten uns auf das Bett. Beim Frühstück lernten wir durch Zufall unsere wichtigste Person Wladimir Maslin des Wochenendes kennen. Er hatte einen Bus voller Hilfsgüter (Stromerzeuger in allen Ausfertigungen, PC und Bildschirme, Stühle, Tische und vieles mehr) dabei und bot uns die Unterstützung an, beim Übertritt behilflich zu sein.



Für das 3-köpfige Fahrerteam sollte es dann um 14 Uhr weitergehen. Übergabe an die ukrainischen Feuerwehrkameraden am Nachmittag. So der Plan. Ganz einfach. Bereits bei der Anfahrt zur Zollanlage fuhren wir an kilometerlangen LKW Warteschlangen vorbei. Doch wir fanden einen Weg bis ganz nach vorne. Der Zollbeamte ließ aber nicht mit sich verhandeln, auch nach Rücksprache mit seinem

Chef nicht, wir müssen zurück in die Schlange mit den Hilfsgütern. Eine Schlange von über einem Kilometer. Unsere Freude war am Boden und da war er wieder unser Busfahrer. Er stand nur noch 300m vor der Zolleinfahrt entfernt und bot uns an, wenn sich was bewegt, würde er uns vorlassen. So fuhren wir wieder zurück, auf eine Standby Position und warteten. Die Dunkelheit setzte ein und es bewegte sich nichts. Wir konnten eine kleine Lücke in der Schlange im Kreuzungsbereich entdecken und beschlossen, dass dies unsere Position jetzt sei. In den nächsten 3 Stunden freuten wir uns, 35m weiter nach vorne gekommen zu sein. Der Schneefall hatte bereits zur Mittagszeit nachgelassen, aber ein kalter Wind sorgte für eisige Temperaturen.

Unseren Plan mit beiden Fahrzeugen die Grenze zu passieren verwarfen wir nach 5 Stunden warten in der Schlange, da auch von der ukrainischen Seite keine PKWs nach Polen kamen. Wir hatten die Sorge, zu viel Zeit für die Wiedereinreise zu verlieren und wollten dann die Grenze wieder zu Fuß überqueren. Was sich schlussendlich als gute Idee bewies. Gegen 21 Uhr und 6 Stunden warten konnten wir uns



auf Position 9 in der Warteschlange vor zu schaffen. In den nächsten 8 Stunden gab es keine Bewegung. Unsere Motivation war am Boden und Frustration machte sich breit. Die stockende Abfertigung von PKW und Sprinter lief die ganze Zeit über. Nur die Abfertigung von LKW und Hilfsgüter stoppte. Warum konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Wilde Spekulationen von Stromausfall, defekte Waage und über eine versperrte Straße auf ukrainischer Seite gingen umher. So saßen wir bei laufendem Motor, eingewickelt mit Decken im TLF die ganze Nacht und versuchten etwas zu Schlafen.

Um kurz vor 5 Uhr kam dann schlagartig Bewegung in die Schlange. Innerhalb weniger Minuten war wir auf die Pull-Position vorgekommen und durften um 5 Uhr auf das Zollgelände, nach 14 Stunden Wartezeit, einfahren. Die Freude war nur von kurzer Dauer. Wir waren jetzt zwar auf



dem Zollgelände aber an eine Abfertigung war nicht zu denken. Um 9 Uhr besuchten wir unseren Busfahrer und brachte ihm zum Frühstück 2 Schokobrotchen aus unserem Vorrat, worüber er sich riesig freute. Im Gespräch mit weiteren LKW Fahren, konnten wir in Erfahrung bringen, dass LKWs bis auf weiteres nicht abgefertigt werden, da die

Straßenverhältnisse in der Ukraine es nicht zulassen würden. PKW, Sprinter und Reisebusse wurden aber abgefertigt. Da kam uns die Idee, dass wir bei den Zöllnern nachfragen, ob wir als Bus abgefertigt werden können, da unserer Kontaktperson ja auf der ukrainischen Seite warten würde. Nach Rücksprache mit den Vorgesetzten, wurde unserem Antrag stattgegeben. Unser



TLF ist jetzt ein Bus. Also ab auf die Waage, Zollpapier fertig machen. Es ging Schlag auf Schlag. Innerhalb von 30 Minuten waren wir auf der polnischen Seite abgefertigt und unser Busfahrer mit Hilfsgütern wurde ebenfalls abgefertigt und begleitet uns.



Um 10.30 Uhr befuhren wir die ukrainische Zollstation. Fast geschafft. Wir waren überglücklich. Ein erneuter Stromausfall in der Ukraine. Eine Pass- und Zollabfertigung ist nicht möglich.

Wieder warten. Unser hilfsbereiter Busfahrer lud uns zum Essen ein. Mit einer heißen Suppe und Brot, konnten wir unseren Hunger stillen. Zum Abschluss gab es noch 50 Gramm Vodka für jeden. Die Stromversorgung war nach einer Stunde wieder sichergestellt und wir konnten unsere Einreisformalitäten ausfüllen. Das ukrainischen Zollgelände konnten wir nach 2,5 Stunden verlassen.

Direkt hinter der Grenze trafen wir die 3 Feuerwehrkameraden aus Kobeljaky, die bereits 21 Stunden hier auf uns gewartet haben. Die Straßenverhältnisse waren wirklich sehr schlecht. Eine 10 -15 cm Eisschicht überzog die Straße. Der Bus mit den Hilfsgütern blieb stecken und so hatten wir gleich den ersten Einsatz. Gemeinsam mit den ukrainischen Feuerwehrkameraden entfernten wir das Eis unter den Rädern und in wenigen Minuten war der Bus wieder fahrbereit.







Wenige Hundert Meter weiter erfolgte dann die offizielle Übergabe des Tanklöschfahrzeuges mit einem Tachostand von 21182 Kilometer. Eine kurze Erklärung der Technik am Straßenrand. Die strahlenden Gesichter beim Öffnen der Rollläden entschädigte uns für die Strapazen der letzten 22 Stunden.



Zu Fuß ging es dann zurück zum Grenzübergang. Ein letzter Blick auf unser TLF, dass uns in den 40 Jahren treue Dienste geleistet hat und jetzt mit den Kameraden aus Kobeljaky weitere 1000 Kilometer zurücklegen muss.

Dann ging es zügig zurück zum Hotel zu den 3 ausgeruhten und wartenden Kameraden, auschecken und um 16 Uhr am Montag, den 12. Dezember traten wir unsere Rückreise an. Am darauffolgenden Morgen um 6 Uhr trennten sich nach 14 stündiger Fahrt wieder die Wege der Feuerwehren Singen am Hohentwiel und Engelsbrand. Ein verlängertes Abenteuer-Wochenende mit vielen Eindrücken und eine Wiederholung ist nicht ausgeschlossen.

Am 22. Dezember erreichten uns die Nachricht, dass das Fahrzeug offiziell in der Ukraine registriert wurde und noch im Jahr 2022 in Dienst gestellt wird. Der Standort wird die über 5000 Einwohner große Gemeinde Bilyky im Rajon Kobeljaky sein. Durch die fehlende Hydranten Versorgung sei man dort sehr froh und dankbar über die Spende des Fahrzeuges. Für die medizinische Versorgung ist man weiterhin auf der Suche nach einem Rettungswagen und auch weitem Feuerwehrfahrzeugen.

Das Team bestand aus:

- Wolfgang Werkmeister (Organisator und Fahrer) – Feuerwehr Singen
- Tobias Hahn (Fahrer Begleitfahrzeug) – Feuerwehr Singen
- Tobias Leppin (Fahrer Begleitfahrzeug) – Feuerwehr Singen
- Heiko Bismarck (Fahrer TLF) – Feuerwehr Engelsbrand
- Daniel Härter (Fahrer TLF) – Feuerwehr Engelsbrand
- Tim Stübing (Copilot TLF und Fahrer Begleitfahrzeug) – Feuerwehr Engelsbrand

Bildquellen: Daniel Härter / Heiko Bismarck

Heiko Bismarck

Feuerwehr Engelsbrand